

August | September 2012

ROTE SEITEN

ALTONA



FUSSBALL & MEHR

Sport und Spiel bekommen bald einen angemessenen Platz in Altona **Seiten 6 bis 8**

FÖRDER-PERSPEKTIVE

Das Bahrenfelder Quartier an der A7 braucht neue Chancen. Wir setzen uns für eine Entwicklungsinitiative ein **Seite 9**

FALSCHES SIGNAL

Die Bahn lenkt ein – aber nicht genug: Die Umbaupläne für den Bahnhof Altona müssen weiter überarbeitet werden **Seite 12**

STAMP

Feiern Sie die Fantasie

Gaukler, Tänzer und Musiker
laden zu Kunst auf offener Straße ein



EDITORIAL



Thomas Adrian
Fraktionsvorsitzender

Liebe Altonaerinnen, liebe Altonaer!

Sport in Altona ist viel mehr als der große HSV. Wir wollen den Breitensport voranbringen, dafür stellen wir Ihnen fünf konkrete Projekte vor, ab **Seite 6**.

Unser Bezirk ist so bunt und vielfältig wie seine Menschen, die aus allen Kontinenten stammen und unterschiedliche Qualitäten und Fähigkeiten mitbringen. Um dieses Potenzial noch intensiver zu nutzen, wird am 30. August der **erste Runde Tisch Integration** stattfinden. Mehr dazu auf **Seite 3**.

Einen Tag später startet **STAMP**, das dreitägige Festival mit Straßenkunst aus aller Welt. Wir konnten mit einem Beitrag des Bezirks die Finanzierung dieser fröhlichen drei Tage in letzter Minute sichern. Einen farbenfrohen Vorgeschmack geben wir Ihnen auf den **Seiten 4 und 5**.

Viel Spaß bei der Lektüre der aktuellen „Roten Seiten“.

Herzlichst, Ihr



THEMEN, die Altona bewegen

Runde Vielfalt

Ein Runder Tisch stärkt die Initiativen für kulturelle Integration in Altona

Seite 3

STAMP

Das Festival zieht Tausende Altonaer auf die Straße

Seite 4

Auf die Plätze, fertig ...

In Altona sollen zahlreiche Spielstätten neu gestaltet werden, damit Sport noch attraktiver wird

Seite 6

Persönlich

Andreas Bernau, der Vorsitzende des Ausschusses für Grün, Naturschutz und Sport, stellt sich vor

Seite 8

Eine Förder-Chance

Im Westen von Bahrenfeld liegt ein Quartier abgeschnitten im Verkehrsdreieck. RISE soll helfen

Seite 9

Ausgeschlichen

Durch die Teil-Entwidmung einer Straße soll für den Pendlerverkehr durch den Sandmoorweg Schluss sein

Seite 10

Meldungen

Wohnungsbau: Startsignal in Rissen und Zieleinlauf in Altona / Gericht stoppt Heizpilze / Aus der Geschäftsstelle

Seite 11

Letzte Seite

Die Dampflokomotive im Bahnhof Altona muss bleiben

Seite 12

IMPRESSUM

Die Roten Seiten sind der Newsletter der SPD-Fraktion Altona. Archiv aller Ausgaben: www.spdfraktionaltona.de/presse
Herausgeber und V.i.S.d.P.:
Thomas Adrian, Fraktionsvorsitzender
Gedruckte Auflage: 300 Exemplare

Fraktionsgeschäftsstelle:
Max-Brauer-Allee 20
22765 Hamburg
Telefon: 040 / 389 53 32
E-Mail: info@spdfraktionaltona.de
Titelfoto: Thomas Adrian

Redaktionsleiter: Hans Wille
www.hans-wille.de
Layout: Mirjam Büttner
Berater: Joachim Wehnelt
Schlussredaktion: Ulrike Wallenfels
Grafisches Konzept: Henrik Strate



Integration

Altona bleibt bunt

Zum ersten Mal findet der Runde Tisch Integration Altona statt. Damit sollen die vielfältigen kulturellen und politischen Angebote im Bezirk künftig stärker sichtbar und besser miteinander verbunden werden

Der Bezirk ist liebenswert, auch deshalb, weil hier viele Menschen mit den unterschiedlichsten kulturellen Wurzeln leben. So waren 2010 mehr als 23 Prozent der in Altona lebenden Menschen türkischer Abstammung (zum Vergleich: Gesamt-Hamburg 18 Prozent), 7,9 Prozent haben polnische Wurzeln, und 5,5 Prozent sind russischer Herkunft. Von allen EinwohnerInnen Altonas unter 18 Jahren haben 42 Prozent einen Migrationshintergrund.

Viele dieser Menschen leben schon in der zweiten oder dritten Generation in Hamburg oder sind hier geboren. Sie bringen Vielfalt und die Erfahrungen der Kultur ihrer Heimatländer mit und bereichern damit das Leben in unseren Stadtteilen.

Damit dieses Gut in die Politik des Bezirks Altona einfließt und weiterentwickelt wird, haben Politik und Bezirksamt im März 2011 das Integrationskonzept verabschiedet. Seitdem hat das Amt die Umsetzung des Konzeptes anhand zahlreicher Integrationsprojekte dokumentiert. Darunter zum Beispiel: Intensivierung der Sprachförderung für Erwachsene, Förderungsmaßnahmen der Ausbildungs- und Arbeitsfähigkeit für MigrantInnen, Verankerung der Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ wird der Dialog zwischen Eltern und Kindertagesein-



Fast ein Viertel der AltonaerInnen hat türkische Wurzeln und macht den Bezirk vielfältiger

richtungen gestärkt und viele andere Projekte mehr ...

Allein: Die Kunst guter Politik besteht darin, Gutes zu dokumentieren, Synergieeffekte herauszufinden und systematisch auf erworbenen Kenntnissen aufzubauen.

Deshalb hat der Ausschuss für Soziales, Arbeit, SeniorInnen, Integration und Gleichstellung (SASIG) im April 2012 einen Antrag durch die Bezirksversammlung gebracht, der die Verbesserung der Koordination und Kommunikation des Querschnittsthemas Integration mit beteiligten Institutionen, Trägern, Verbänden, Politik und Verwaltung voranbringen soll.

Dazu wird es am 30. August einen Runden Tisch Integration Altona – kurz: RTI – geben, der eine höhere Transparenz der vorhandenen Angebotsstrukturen und die weitere Ausgestaltung und Umsetzung des

Altonaer Integrationskonzeptes unterstützt.

Der RTI findet zweimal jährlich statt und soll vor allem best practice erkennen und ihre Verbreitung prüfen sowie Kontinuität und Perspektive in die Maßnahmen zur Integration von Menschen in Altona bringen. Auch soll er mehr Öffentlichkeit für das Thema Integration herstellen und als Instrument zur Erkennung relevanter Themen dienen.

Altona bleibt bunt und vielfältig!



Ilona Schulz-Müller

Sprecherin für Integration sowie für Arbeit, Soziales und Gleichstellung



THE STREET ARTS MELTING POT
STAMP!

Festival

Wir bringen Sie aus dem Häuschen

Mit Hilfe der Bezirksversammlung kann STAMP wieder starten –
Straßenkunst vom Feinsten zwischen 31. August und 2. September



Die Bilder vom vergangenen STAMP machen Lust auf ein Neues

Fotos: Seite 4 und Seite 5 unten rechts: Waterkant Pictures / Seite 5 oben: Thomas Adrian / Seite 5 unten links: Anna Brauns





Die Initialen sind Programm: STAMP steht für **Street Arts Melting Pot**. Der Schmelztiegel für Straßenkünste kann Altona auch in diesem Jahr seinen kunterbunten Stempel aufdrücken, weil mit Hilfe der SPD-Fraktion in letzter Minute eine finanzielle Unterstützung gefunden werden konnte.

Das Thema hatte die Gemüter erhitzt: Was kann die Stadt angesichts knapper Kassen leisten? Nun steht fest: STAMP kann wie geplant vom 31. August bis 2. September stattfinden. Denn die Bezirksver-

sammlung Altona gibt 40.000 Euro, das Bezirksamt steuert aus Mitteln der Stadtteilentwicklung rund 30.000 Euro bei. Weitere Gelder in Höhe von insgesamt 12.000 Euro kommen aus Sondermitteln sowie aus dem Etat der Kulturbehörde.

Meiner Fraktion war es ein wichtiges Anliegen, dass die mehr als 2.000 Künstlerinnen und Künstler aus 20 Nationen auch in diesem Jahr die Straßen zwischen Haus Drei und Großer Bergstraße, zwischen Goetheplatz und Max-Brauer-Allee zum Brodeln bringen können. Denn dort

ist Altona derzeit am meisten in Bewegung. Lange vor IKEA haben Politik und Verwaltung den Standort entdeckt. Wir arbeiten daran, dass es hier wieder wirtschaftlich aufwärtsgeht. Das flankieren wir mit Sanierungsverfahren und einer Erhaltungssatzung, damit die Mieten bezahlbar bleiben und das Quartier lebenswert. Dazu gehört auch eine kulturelle Szene – wie in der Kulturtage oder eben mit dem jährlichen STAMP-Festival.

www.stamp-festival.de

Thomas Adrian
Fraktionsvorsitzender



Sport

Mehr Spielraum!

Die modernste Sportanlage Norddeutschlands, neue Kunstrasenplätze und bessere Flächennutzung: Wir setzen uns dafür ein, dass der Sport zwischen Lurup und Schanze einen angemessenen Platz bekommt

Hamburg ist eine Stadt des Sports. Die vielen Aktiven sowie die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer haben es verdient, gebührend beachtet und unterstützt zu werden. Das war in der Vergangenheit leider nicht immer der Fall. Michael Neumann, der zuständige Senator für Inneres und Sport, hat mit der Dekadenstrategie ein umfassendes und zukunftsweisendes Papier vorgelegt, anhand dessen die Weiterentwicklung des Hamburger Sports für die nächsten zehn Jahre vorangebracht werden soll. Ebenso hat sich die SPD-Fraktion in der Bezirksversammlung Altona das Ziel gesetzt, sich intensiv um den Sport im Bezirk zu kümmern.

„Sport in Altona“ hieß eine Veranstaltung, die ich im Januar 2012 organisiert habe. Auf dem Podium im Steenkampsaal diskutierte ich mit Senator Michael Neumann, dem Präsidenten des Hamburger Sportbundes Günter Ploß, dem SPD-Bürgerschaftsabgeordneten Matthias Petersen sowie meinem Kollegen aus der Bezirksfraktion Wolfgang Kaeser. Rund 80 Mitglieder aus den Vorständen der unterschiedlichsten Sportvereine aus Altona waren der Einladung gefolgt. Sie haben damit gezeigt, dass die Vereine ein großes Interesse an der angebotenen Unterstützung haben und mit der Politik in einen Dialog treten wollen.

Ich habe seit meiner Wahl in die Bezirksversammlung viele Sportplätze in Altona besucht und das Gespräch mit den Vereinsführungen gesucht. Dabei sind mir viele Wünsche, Ideen und Verbesserungsvorschläge zu Ohr gekommen: Hier müssen defekte Duschen repariert werden, dort

flächen vor den Toren entstehen. Die Kehrseite der Medaille: Kunstrasenplätze sind mit 400.000 bis 450.000 Euro leider teuer. Allerdings sind sie im Unterhalt preiswerter als Naturrasen. Bei richtiger Pflege halten sie je nach Belastung 10 bis 15 Jahre, bevor der Belag ausgewechselt werden



Quelle: Bezirksamt Altona, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung

notwendige Renovierungsmaßnahmen im Umkleidebereich dringend umgesetzt werden, und bei fast allen Fußballvereinen mit vielen Mannschaften besteht der Wunsch nach einem Kunstrasenplatz.

Diese Plätze sind wesentlich belastbarer als natürlicher Rasen, vertragen also deutlich mehr Spiele, ohne dass die typischen braunen Acker-

muss. Momentan verfügt der Bezirk Altona über sechs Kunstrasenplätze auf vier Anlagen, wobei ein Platz nur die Größe eines Halbfeldes hat.

Die regierende SPD will in der Hansestadt die Entflechtung von Aufgaben voranbringen und Doppelarbeit – sofern sie in verschiedenen Behörden und/oder den Bezirken besteht – abschaffen. Das soll die



Am „Tag der Legenden“ 2011 im Millerntorstadion hat Andreas Bernau (rechts) dem Senator für Inneres und Sport Michael Neumann seine Pläne für die Veranstaltung „Sport in Altona“ vorgestellt, die im Januar 2012 im vollbesetzten Steenkampsaal stattgefunden hat. Ebenfalls auf dem Podium saß Günter Ploß, der Präsident des Hamburger Sportbundes



Effizienz des Verwaltungshandelns steigern und Entscheidungsprozesse beschleunigen.

Aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger soll eine klare Zuordnung der Verantwortlichkeiten erkennbar sein. Für jedes Thema soll genau eine Fachbehörde oder aber der Bezirk der Ansprechpartner sein. Das wird dem Bezirk in Zukunft mehr Entscheidungsfreiheit einräumen. Für den Sport in Altona wird das bedeuten, dass das Bezirksamt im Sinne der Vereine verbesserte Rahmenbedingungen durchsetzen kann.

Derzeit stehen bei uns in Altona fünf konkrete Sportprojekte an:

- Ein **neues Stadion** mit Kunstrasenplatz soll der SV Lurup nach den aktuellen Planungen am Vorhornweg erhalten. Am alten Stadionstandort an der Flurstraße würde der dringend benötigte Ausbau der Stadtteilschule Lurup entstehen. Hier kann uns eine Umverteilung vorhandener Flächen gelingen, die mit Sicht auf die verschiedenen Belange und Interessen aller Beteiligten beispielhaft sein wird.

- Der **Sportpark Bahrenfeld** soll an der Baurstraße entstehen. Die mit Kunstrasenplätzen und einem Stadion ausgestattete Anlage wird die modernste in Norddeutschland

und die gemeinsame Heimat der Vereine BSV 19 und Altona 93. Der Sportpark steht im Zusammenhang mit der Überdeckung der Autobahn und dem damit verbundenen Wohnungsbau. Derzeit laufen die Planungen, in deren Rahmen der Ausschuss für Grün, Naturschutz und Sport am 18. September um 18 Uhr eine öffentliche Ausschusssitzung vor Ort im Klubheim des BSV 19 in der Baurstraße 20 abhalten wird. Den Entwurf des Bebauungsplans hat der Planungsausschuss bereits im Mai 2012 bei einer öffentlichen Sitzung in der Stadtteilschule Bahrenfeld präsentiert.

- Am **Hemmingstedter Weg** könnte eine Umgestaltung der vorhandenen Sportplätze dazu führen, dass auf einem Teil der Flächen Wohnungen gebaut werden können. Allerdings wurde hier ein Bürgerbegehren angemeldet, das sich gegen die Pläne richtet. Seitens der ansässigen Vereine besteht ein sehr großes Interesse an der örtlichen Umgestaltung, weil die Plätze mit Kunstrasen ausgestattet würden. Das ist insbesondere für die Hockeyspieler



wichtig, da Kunstrasen bereits heute zum europäischen Standard für Turniere gehört.

- Der **SC Sternschanze** verfügt im Schanzenviertel bereits über einen Kunstrasenplatz, auf dem 600 Kinder und Jugendliche regelmäßig Sport treiben. Weitere 300 Kinder stehen auf der Warteliste. Das zeigt, wie begrenzt die Freizeitmöglichkeiten in dem dicht besiedelten Schanzenviertel sind.

Wenn es uns gelingt, den benachbarten ehemaligen Polizeisportplatz mit Kunstrasen zu belegen, dann könnte der SC Sternschanze auch diesen Platz nutzen und die 300 Kinder und Jugendlichen von der Warteliste aufnehmen. Ich führe darüber intensive Gespräche mit dem Sportamt und mit dem Sportreferat Altona.

- Der **HSV** hat im Juli seine Pläne für ein **Sportinternat** neben der Arena präsentiert. Das Projekt eröffnet nicht nur dem Bundesliga-Dino und seinen Mitgliedern neue Chancen, sondern auch den Freizeitsportlerinnen und -sportlern im Volkspark, die hier Umkleidemöglichkeiten erhalten sollen.

Alle fünf Projekte wären eine enorme Verbesserung der Sportmöglichkeiten im Bezirk Altona und würden vielen Sportlerinnen und Sportlern zugutekommen. Wichtig



Nur auf Kunstrasen sprießen weiße Halme

ist dabei, dass die Bürgerinnen und Bürger rechtzeitig beteiligt werden und deren Vorstellungen und Ideen mit einfließen können. Wir als SPD-Bezirksfraktion sind gerne dazu bereit und für Interessierte ansprechbar.

■ **Andreas Bernau**



Andreas Bernau

PERSÖNLICH

„Auf dem Motorrad tanke ich Kraft für die Arbeit“

Der Vorsitzende des Ausschusses für Grün, Naturschutz und Sport erholt sich gerne auf Reisen

Als gebürtiger Hamburger lebe ich heute mit meiner Frau zwischen dem schönen Volkspark und dem nördlichen Elbufer. Die Parks und der Elbstrand sind für mich ein Quell der Erholung, ebenso die Reisen in ferne Länder und aus-

giebige Ausfahrten mit dem Motorrad. Hierbei tanke ich Kraft für die berufliche und politische Arbeit. Als Vorsitzender der SPD Flottbek-Othmarschen und Abgeordneter in der Altonaer Bezirksversammlung bringe ich mich in die verschiedensten Themen ein, wobei für mich der Schwerpunkt im Bereich Grün, Naturschutz, Umweltschutz und

Sport liegt. Als Perfektionist sind mir reibungslose Abläufe, Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit sehr wichtig. Altona ist ein sehr lebendiger Stadtteil mit den verschiedensten Facetten. Die unterschiedlichen Quartiere von Altona spiegeln die Lebensqualität in dem Bezirk wider und bieten mir eine angenehme Atmosphäre, in der ich gerne lebe.



Stadtteilentwicklung

Hilfe für Bahrenfeld



Schlechte Perspektive: Familien und Jugendliche leben in der Sibeliussstraße (Foto) und der Lysersstraße oft unter schwierigen Verhältnissen

Im Bahrenfelder Süden, am Rande der A7, liegt das Wohnquartier um die Sibeliussstraße und die Lysersstraße, das jetzt in die Förderung des Rahmenprogramms integrierte Stadtteilentwicklung (RISE) aufgenommen werden soll

Anlass dafür sind die sozialen Probleme, die in dem Quartier gehäuft auftreten. Es gibt einen großen Förderbedarf, weil dort viele überlastete Familien und Alleinerziehende leben, es eine hohe Kinderarmut gibt, Jugendliche oftmals wenig

Perspektiven haben und viele Erwachsene Arbeitsplätze haben, bei denen das Gehalt nicht für den Lebensunterhalt reicht. Entsprechend leben viele Familien von Hartz IV; allein jedes vierte Kind erhält Leistungen nach dem SGB II. Etwa die Hälfte der Wohnungen wird sozial gefördert. Zudem ist der Anteil von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund sehr hoch. 230 Wohnplätze werden von Flüchtlingen genutzt, die teilweise in desolaten Aufenthaltssituationen leben. Deshalb hat der Regionalausschuss II nun beschlos-

sen, das Gebiet zum RISE-Quartier zu machen. Das weitere Verfahren liegt jetzt bei der Behörde für Stadtentwicklung und Umweltschutz.

Es gibt viel zu tun in diesem Gebiet. Die SPD-Fraktion Altona möchte die Probleme zügig angehen und in die parallel laufenden Planungen für den Sportpark Bahrenfeld und für die Überdeckung der A7 einbeziehen. Die Autobahn 7 begrenzt das zukünftige RISE-Gebiet im Westen. Durch zwei weitere Verkehrswege liegt das dreieckige Quartier weitgehend isoliert in Bahrenfeld. Im Süden stellen die S-Bahn-Gleise eine unüberwindliche Barriere dar, östlich verläuft die viel befahrene Friedensallee.

RISE, das Rahmenprogramm integrierte Stadtteilentwicklung, soll benachteiligte Stadtteile besser an die Entwicklung der Gesamtstadt anknüpfen. Ziel des Programms ist die Verbesserung der Lebensbedingungen durch eine soziale und materielle Stabilisierung in den Fördergebieten. Abgestimmte Einzelprojekte sollen insbesondere die Wohnbedingungen und das Wohnumfeld verbessern, die Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen fördern, die lokale Wirtschaft stärken und die Beschäftigungschancen verbessern. Um die Menschen vor Ort an der Entwicklung ihres Wohnquartiers zu beteiligen, entwickelt das zuständige Bezirksamt die Projekte und Maßnahmen zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern sowie mit den Kirchen, Sportvereinen, Wohnungsunternehmen und anderen Akteuren vor Ort.



Martina Friederichs

Stellvertretende Fraktionsvorsitzende und Mitglied im Regionalausschuss II



Rissen

Schluss mit Schleichen

Beim Dauerärgernis Pendlerverkehr durch den Sandmoorweg haben SPD und GAL beschlossen: Die Teil-Entwidmung der Straße Wespenstieg soll den Durchgangsverkehr durch die Feldmark beenden

Seit Anfang der 1990er Jahre beschäftigt sich Altonas Bezirkspolitik mit dem Sandmoorweg, einer Wohnsammelstraße im Norden von Rissen. Mit der Verlegung der S-Bahn in den „Canyon“ in den 1980er Jahren und dem Bau einer Brücke sind die Bahnschranken entfallen. Immer mehr Pendler aus dem Kreis Pinneberg nutzten fortan die vermeintliche „Abkürzung“ über Gnäterkuhlenweg, Breiter Weg und Moorweg, um sich dann über Wespenstieg und Sandmoorweg beim S-Bahnhof Rissen wieder auf die B431 einzufädeln. Inzwischen macht der Durchgangsverkehr über 60 Prozent aus.

Zu Beginn der 2000er kam neuer Schwung in die Diskussion: Der Sandmoorweg sollte erstmalig endgültig hergestellt werden. Auf Kosten der

Anwohner. Schon damals ein strittiges Thema. Denn wie soll Anwohnern erklärt werden, dass sie zu fast 90 Prozent für den Ausbau einer Durchgangsstraße aufkommen sollen? Das Wegegesetz ist hier allerdings eindeutig: Sie müssen zahlen. Ein politisches Problem.

Ein Problem, das das CDU-geführte Bezirksamt zehn Jahre verschleppt hat. Der Zustand der Straße ist dabei nicht besser geworden. Im Gegenteil: Eine Großbaustelle im Norden Rissens und die Umleitung aufgrund von Baumaßnahmen auf der Rissener Straße in Wedel befeuerten die Notwendigkeit zum Handeln.

Nun haben SPD und GAL nach einer Beteiligungsveranstaltung vor Ort die sogenannte Entwidmung eines Teils des Wespenstiegs auf den

Weg gebracht. Einfach ausgedrückt: Die Straße soll für den Durchgangsverkehr gesperrt werden. Denn erstens ist die Straße für den Verkehr nicht erforderlich und somit entbehrlich, und zweitens wiegt der Schutz der Naturräume am Naturschutzgebiet höher als die Nutzung als Wegeverbindung. Nun müssen die Fachbehörden dem Verfahren zustimmen.



Henrik Strate

Verkehrspolitischer Sprecher



Eine ärgerliche Abkürzung (rot markiert): Mehr als 60 Prozent des Verkehrs am Sandmoorweg entsteht durch Pendler



RISSEN

Signal für Wohnungsbau



BÜSTRA sorgt für sicheren Verkehr

Das Projekt stagnierte seit Jahren, weil die Verkehrserschließung nicht geklärt war. Nun ist der Weg frei. Etwa 215 Wohnungen werden spätestens ab 2014 am Marschweg entstehen, der neue Bebauungsplan (B-Plan) für das Projekt Rissen 45 liegt aus. Schon heute beeinträchtigen Rückstaus von Fahrzeugen bis auf

die Gleise beim Bahnübergang Sieversstücken die Verkehrssicherheit. Bislang sah der B-Plan eine Brücke über die S-Bahngleise vor, dafür fehlte aber Geld. Ein Gutachten, das die SPD-Fraktion gefor-

dert hatte, kam nun zu dem Schluss, dass statt Brücke der Bahnübergang mit einer Bahnübergangssteuereinrichtung ausgestattet werden kann. Solch eine sogenannte BÜSTRA lenkt den Verkehr abhängig vom Aufkommen und gewährleistet selbst bei viel Verkehr ein sicheres Queren der Gleise. Weil die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation den Umbau des Bahnübergangs bereits zugesagt hat, konnte die SPD-Fraktion die Weichen für ein seit Jahren blockiertes Wohnungsbauprojekt stellen.

■ Thomas Adrian

WOHNUNGSBAU

Ziel erreicht!

Altona hat in diesem Jahr bislang 876 Wohnungen genehmigt. Damit hat der Bezirk schon im Sommer die Zielvereinbarung mit dem Senat fast erfüllt, wonach er jährlich den Bau von mindestens 900 Wohneinheiten genehmigen will. In allen sieben Bezirken zusammen sollen pro Jahr 6.000 neue Wohnungen auf den Weg gebracht werden. Allein bis Ende Juli waren es in ganz Hamburg 5.079 neue Wohnungen. Anhand der noch laufenden Baugenehmigungsverfahren ist absehbar, dass die 6.000 Wohneinheiten bis Ende des Jahres überschritten werden. Auch Altona wird sein Ziel erreichen.

KLIMASCHUTZ

Im Namen der Umwelt: Gerichte kappen Heizpilze

Vor mehr als einem Jahr hat die Bezirksversammlung Altona Heizstrahler jeglicher Art in der Außengastronomie auf städtischen Flächen verboten. Dieser Schritt sorgte in der Öffentlichkeit für Aufsehen: Gastwirte klagten gegen das Verbot. Die zuständigen Verwaltungsgerichte haben Heizpilzen auf öffentlichem Grund in Altona nun gerichtlich eine Absage erteilt.

Die SPD-Fraktion Altona begrüßt diese Entscheidung der Justiz. Aus ökologischer Sicht ist es ein gutes Ergebnis für den lokalen Klimaschutz. Zudem bestätigen die Richter das Vorgehen der Bezirksversammlung. Sie stellten klar, dass der Bezirk bei Sondernutzungen wie der Außengastronomie konkrete Vorgaben machen und Regeln für Altona aufstellen kann. Damit wird der Klimaschutz in der ehemaligen Umwelthauptstadt gestärkt.

■ Martina Friederichs

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Einst Antananarivo, jetzt Altona

Johanna Bornschein arbeitet seit Juli als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fraktionsbüro im Max-Brauer-Haus. Sie ist im Politikbereich Soziales tätig und übernimmt darüber hinaus weitere Aufgaben im Fraktionsbüro.

Sie hat Politikwissenschaften und Öffentliches Recht in Hamburg und Bordeaux studiert. Bei der Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit in Eschborn hat Johanna Bornschein gearbeitet, ebenso bei dem hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen in Nürnberg und

im Rathaus von Antananarivo in Madagaskar.

Ihre Freizeit verbringt sie gerne beim Laufen und Radfahren in der Natur. „Ich freue mich darauf, die Arbeit der SPD-Fraktion zu unterstützen und mich damit für ein soziales Altona zu engagieren.“



Bahnhof Altona

Treffen wir uns bei der Lok?

Die Bahn reagiert auf unseren Protest zum Umbau – aber noch nicht ausreichend

Die Deutsche Bahn AG will das Untergeschoss des Bahnhofs Altona umgestalten. Auf der Ebene über der S-Bahn und unter der Fernbahn sollen laut Deutscher Bahn die „Vermarktungseinheiten neu strukturiert werden“. Dabei wurden im ersten Entwurf die Belange der Menschen, die den Bahnhof nicht nur zum Umsteigen nutzen, nur unzureichend berücksichtigt. Kritisch angemerkt wurde von uns unter anderem, dass die Ausgangsbereiche durch neue Ladenflächen zu sehr eingeengt würden. Insbesondere beim Ausgang Richtung Neue Große Bergstraße war das nicht nachvollziehbar, denn der Fußgängerverkehr wird nach der IKEA-Ansiedlung deutlich anwachsen. Des Weiteren wurde auch nicht konsequent barrierefrei gedacht, ebenso werden neue Ladenlokale die Sicht auf den Zugang zum S-Bahnsteig 1 verbauen. Die Bahn wurde aufgefordert, ihre Pläne zu überarbeiten.

Die Deutsche Bahn hat zum Großteil unsere Anregungen aufgenommen und sie in ihre neuen Planungen einfließen lassen. So werden die Ladenlokale Richtung Neue Große Bergstraße etwas weiter auseinander angesiedelt, somit steht mehr Platz für den Fußgängerverkehr zur Verfügung; auch die Barrierefreiheit hat sich deutlich verbessert. Ein Kritikpunkt bleibt jedoch noch: Spitze Winkel einiger Läden könnten

zu Zusammenstößen von Passanten führen. Darüber sollten sich die Planer noch mal intensiv Gedanken machen und gegebenenfalls Änderungen in der Planung vornehmen.

Den überarbeiteten Plänen ist weiterhin leider auch zu entnehmen, dass die Vitrine mit dem halbierten Räderwerk zugunsten eines weiteren Ladenlokals weichen soll. Dies ist umso bedauerlicher, da es sich um einen markanten Treffpunkt im Altonaer Bahnhof handelt. Die Lok erinnert an den gründerzeitlichen Bahnhof, der 1979 dem heutigen „Kaufhaus mit Gleisanschluss“ weichen musste. Daher sollte die Deutsche Bahn ihre Entscheidung noch mal überdenken oder zusammen mit der Politik und Verwaltung nach einem Alternativstandort für die Lok suchen, zum Beispiel bei den Güterhallen in der Neuen Mitte Altona, damit es weiterhin heißen kann: „Wir treffen uns vor der Lok.“ Denn eins ist unser erklärtes Ziel: Die Lok muss in Altona bleiben!



Silvia Nitsche-Martens

Mitglied Regionalausschuss I



Abonnieren Sie die **Roten Seiten** als PDF-Newsletter mit einer E-Mail an newsletter@spdfraktionaltona.de

